

sentlich anderes. Ein Ausblick ins Spätmittelalter und die Neuzeit läßt erkennen, wie weit namentlich in Wien und Umgebung die slawische Zuwanderung im 19. Jh. vorge drungen ist. Man wird nicht fehlgehen, wenn man den ganzen Aufsatz als eine begründete und ausgiebige Abwehr der von A. Helbok in seinen unter den Sachgenossen weit überschätzten Grundlagen der Volksgeschichte Deutschlands und Frankreichs vorgetragenen Thesen über die romanischen Voraussetzungen des bajuwarischen Stammes ansieht. Von Helboks Thesen bleibt dabei wenig übrig. Man wird bei der Frage nach den „Grundlagen“ des bayrischen Stammes und der Bevölkerung der Ostmark Wopfners Aufsatz und nicht Helboks „Grundlagen“ zugrunde legen müssen. E. K.

Wolfgang Wießner, Geschichtliche und geographische Voraussetzungen der Besiedlung Frankens in germanischer Zeit (Archiv f. Kulturgesch. 29, 1939, 39—50). Die drei Teilgebiete Ober-, Mittel- und Unterfranken bildeten den südlichen Teil des Thüringerreiches und waren bis zu dessen Untergang schwach besiedelt, was sich aus den geographischen Gegebenheiten, vor allem aus der Mittellage und dem dauernden Durchzug der verschiedensten Völkerstämme erklärt, eine Tatsache, die die in merowingischer Zeit einsetzende fränkische Durchdringung erst ermöglichte. H. v. B.

Max Döllner, Beiträge zur Geschichte des Aischtales und der Stadt Neustadt an der Aisch. I. Versuch der Zusammenstellung einer Vor- und Frühgeschichte des mittleren und oberen Aischtales. II. Die Ministerialen von Riedfeld. - Derselbe, Zur Frühgeschichte von Riedfeld und Neustadt an der Aisch. Die fränkische Besiedlung und Christianisierung des Aischtales und seiner Nachbarschaft. Neustadt a. d. Aisch 1939, Ph. C. W. Schmidt; 63 bzw. 115 S. Als zusammenfassende Schriften von rein heimatkundlicher Zielsetzung zweifellos dankenswert, jedoch wissenschaftlich wertlos, da nur zum kleinen Teil auf die Quellen zurückgehend und mit zahlreichen Unrichtigkeiten und Schiefheiten auch schwerwiegender Art behaftet; im siedlungsgeschichtlichen Teil stark von Rübel und Weigel (Eingliederung Ostfrankens in das merowingisch-karolingische Reich), im genealogischen von den Hypothesen v. Langs, Steins und Chr. Meyers beeinflusst. P. S.

Helmuth Weigel, Siedlung und Kirche an der oberen Tauber im frühen Mittelalter (Zs. f. bayr. KG. 14, 1939, 59—94, 159—187; 15, 1940, 7—37). Mit dem gesamten Rüstzeug moderner Forschung geht W. an die wechselseitige Aufhellung der Siedlungs- und frühkirchlichen Verhältnisse des Rothenburger Umlandes heran. Namentlich über den Gang der Besiedlung werden ihm bleibende Aufschlüsse verdankt. Doch arbeitet er mit derart zahlreichen Hypothesen etwa über den Zusammenhang von Ortsnamengruppen